

SUPPLEMENT
zum
FÖLDTANI KÖZLÖNY

LXXI. Band

Januar—März 1941

1—3. Heft

I. GEDENKREDEN.

NACHRUF AUF PÁL ROZLOZSNIK.

1880—1940.

Von *J. v. Vítális*.

Pál Rozlozsnik wurde am 24. Dezember 1880. in Bindt-bánya (Kom. Szepes) geboren. Das Gymnasium besuchte er in Igló. Dann studierte er in den Jahren 1899—1903 an der montanistischen Akademie in Selmecbánya (Schemnitz), wo er eine hervorragende Ausbildung erhielt. Unter dem Einfluss der mineralogischen, petrographischen, geologischen und lagerstättenkundlichen Vorlesungen H. v. Böckh's trat er in den Dienst der kgl. ung. Geologischen Anstalt als Geologe ein.

Das Ergebnis seiner ersten Aufnahmemarbeiten bildet seine monographische Arbeit über die metamorphen und paläozoischen Gesteine des Nagybihars (1906). Auf Grund der mikroskopischen Untersuchungen konnte er beweisen, dass in der Entstehung der kristallinen Schiefer des Bihargebirges nicht allein die Kontaktwirkungen, sondern auch der seitliche Druck eine wichtige Rolle spielte. Im Jahre 1908 veröffentlichte er die Resultate seiner mikroskopischen und chemischen Untersuchungen über die Banatite des Komitates Krassószörény. Er stellte die Verwandtschaft dieser eigentümlichen plagioklashaltigen Eruptivgesteine sowie den genetischen Zusammenhang der an Eisen reichen Banatite mit den Eisenerzen des Bánság fest. Kurz nachher befasste er sich (1908, 1911) mit den Basaltgesteinen des Medves-Gebirges.

Das Erzvorkommen von Aranyida studierte er in der Gesellschaft des kgl. preussischen Geologen J. Ahlbürg. In seiner diesbezüglichen Monographie (1914) betonte er dass die silber-, gold- und antimonhaltigen Quergänge von Aranyida sich von den übrigen lagergangähnlichen Erzvorkommen des Szepes—Gömörer Erzgebirges unterscheiden.

Während des Weltkrieges studierte er als Kriegsgeologe die in den Unebenheiten des Tithonkalksteins eingelagerten unterkreta-

zischen Bauxitstöcke des Bihargebirges (1916) und dann die Eisenmanganerze vom „Maeskamezö-Typ“ (1919).

Das wichtigste Problem nach dem Kriege war die Schürfung der Kohlenlager im zerstückelten Lande. Bei dieser Arbeit leistete Rozlozsnik ebenfalls einen grossen Dienst.

a) Er erklärte zuerst die bis dorthin noch umstrittenen stratigraphischen und Altesverhältnisse des Kohlenvorkommens von Ajka (1928) und beschrieb die Geschichte des Kohlenbergbaues im Csinger-Tal (1940).

b) Im Esztergomer Kohlengebiete erkannte er bereits im Jahre 1919 das Paläozän sowie die später (1922) zusammen mit Z. Schröter und K. Roth von Telegd als „infraoligozän“ bezeichnete Denudationsperiode.

e) Ausführlich gliederte er die tertiären Ablagerungen von einer Ufer- und Beckenfazies im Kohlenrevier von Tatabánya (1928).

d) Rozlozsnik stellte fest, dass das Kohlenbecken von Pilisvörösvár—Nagykovácsi als eine Endbucht des von Nordwesten vordringenden Eozänmeeres betrachtet werden muss, in welcher die brackischen und Süsswassersehichten die herrschende Rolle spielen (1935). Damit hängt auch die Beschreibung der geologischen Verhältnisse des oberkarbonischen Kohlenbeckens von Ujbánya zusammen.

Von seinen übrigen Arbeiten sind bei uns besonders die Studien über die Nummulinen (1924, 1929) bahnbrechend. Seine Monographie über die geologischen Verhältnisse der Umgebung von Dobsina (1935) ergänzt geologisch die über die Dobsinaer oberkarbonische Fauna veröffentlichte paläontologische Arbeit seines Neffen, G. y. Rakusz.

Am Ende seines Lebens kehrte er zum Themenkreis seiner erster, mehrjährigen Untersuchungen zurück und fasste in drei sehr bedeutenden Arbeiten die geologischen Verhältnisse des Bihar- und Béler-Gebirges zusammen (1935, 1936 und 1939).

Pál Rozlozsnik war ein Vorbild der Pflichterfüllung, des Fleisses, der Bescheidenheit und der Güte. Im Kriege kämpfte er als Artillerieoffizier tapfer für sein Vaterland, während er im Frieden der geologischen Wissenschaft mit seiner grossen Bildung und Forschung einen wertvollen Dienst leistete. Im Verbande der kgl. ung. Geologischen Anstalt diente er 37 Jahre hindurch und erreichte hier den Posten eines Vizedirektors. Seine Tätigkeit wurde auch von der Ungarischen Akademie der Wissenschaften anerkannt, deren Mitglied er war. Sein Andenken wird in unserer Gesellschaft immer in Ehren gehalten werden.
